

INFORMATIONSBLATT

für die ältere Generation, 1. Ausgabe 2018



Aus dem Inhalt

Gedenken an Wolfram Unger.....	2
Gegen die Vereinsamung im Alter.....	2
Aktionstag Gefahrenprävention.....	3
Delegiertenversammlung.....	4
Inviva 2018.....	5
Tipps, Hinweise, Informationen.....	6 bis 9
Würde bis zuletzt!.....	7
Kritischer Museumsführer.....	9
Wahlprüfsteine zur Landtagswahl.....	11
Sorge um seniorenrechten Wohnraum.....	14
Impressum.....	15

Perspektiven zur Seniorengesundheit

„Mein Freiraum. Meine Gesundheit. In jedem Alter“ lautet das Motto, das sich die bayerische Gesundheitsministerin Melanie Huml in ihrer Kampagne zur Seniorengesundheit auf die Fahnen geschrieben hat. Am Tag der offenen Tür anlässlich des Umzugs des Bayerischen Staatsministeriums für Gesundheit und Pflege von der bayerischen Landeshauptstadt nach Nürnberg am 3. Mai 2018 hob sie hervor, dass ein Schwerpunktthema des Jahres „Gesundes Altern im selbstbestimmten Lebensumfeld“ sei.

Das Titelfoto zeigt die bayerische Gesundheitsministerin zusammen mit dem Vorsitzenden des Nürnberger Stadt seniorenrats Christian Marguliés vor dem „Altersbild“ von Julian Vogel, das (in Verbindung mit einer Umfrage zum Selbstwertgefühl von Seniorinnen und Senioren) als Auftragsarbeit des Nürnberger Stadt seniorenrates auf der Seniorenmesse inviva 2017 entstand.
 (Foto: Stadt seniorenrat)

Im Gedenken an Wolfram Unger

Wolfram Unger ist am 18. März 2018 verstorben.



Geboren am 21. Februar 1938 in Donauwörth. Nach seiner Schulzeit und Studium des Faches Volkswirtschaft in Nürnberg, das er als Dipl. Volkswirt abgeschlossen hat, ging er an die Bundesanstalt für Arbeit. Dort war er bis zu seiner Pensionierung tätig. Verheiratet war er seit 1966 mit Ilse Unger. 1968 sind Ilse und Wolfram Unger nach Nürnberg umgezogen und auch hier geblieben.

Wolfram Unger war Jahrzehntlang ehrenamtlich tätig. Seit Ende der 1960er Jahre gehörte er dem Landesvorstand des Bayerischen Tischtennis-Verbandes an. Von 1972 bis 1990 hat er die FDP im Nürnberger Stadtrat als ehrenamtlicher Stadtrat vertreten. 1988 ist er zum Hauptvorsitzenden, später Präsidenten des Fränkischen Albvereins gewählt worden. Diese Funktion hat er 20 Jahre lang mit Erfolg ausgeübt. Er war Autor von Wanderbüchern und hat sich besonders um die Verknüpfung des Wanderns mit Kultur und Geschichte verdient gemacht. Dies kommt auch bei der Gründung des Fördervereins Geschichtswissenschaft an der Universität Erlangen-Nürnberg im Jahre 2000, seiner Mitgliedschaft im Frankenbund sowie in der Frän-

kischen und Deutschen St. Jakobus-Gesellschaft zum Ausdruck. Auch als Vizepräsident des Landesverbands Bayern der Deutschen Gebirgs- und Wandervereine [1999-2008] setzte Wolfram Unger sein verdienstvolles Wirken zum Wohle der Allgemeinheit und unserer Umwelt fort.

Besonders engagierte er sich für die Wiederbelebung des ersten Jakobsweges von Nürnberg nach Rothenburg ob der Tauber, den er zusammen mit Pfarrer Geissendörfer angelegt hat. In den Stadtseniorenrat (StSR) kam er 2011 über die Alten-Akademie Nürnberg. Besonders engagierte er sich hier im Arbeitskreis Kultur.

Wolfram Unger wurde „in Anerkennung der um Volk und Staat erworbenen besonderen Verdienste“ von Bundespräsident Dr. Horst Köhler durch Ministerpräsident Günther Beckstein im Jahr 2008 in der Bayerischen Staatskanzlei das Verdienstkreuz am Bande des Verdienstordens der Bundesrepublik Deutschland verliehen.

Der Stadtseniorenrat hat Wolfram Unger als einen gradlinigen, kompetenten, sachlichen, zuverlässigen und ehrlichen Kollegen kennenlernen dürfen und verliert mit ihm einen allseits geschätzten Delegierten. Wir sind ihm sehr dankbar und werden ihn stets in guter Erinnerung behalten.

Der Stadtseniorenrat Nürnberg.

Gegen die Vereinsamung im Alter

Juliane Sommer erhielt den Ehrenbrief des Bezirks Mittelfranken.

Bereits in den 1970-er Jahren engagierte sich Juliane Sommer als Mitglied des Nürnberger Stadtrats für die Belange von Seniorinnen und Senioren. 1981 wurde auf ihre Initiative hin die Seniorenbegegnungsstätte Gartenstadt gegründet. In den vergangenen Jahren setzte sich die 80-Jährige zusätzlich für die Integration von Geflüchteten ein. Für ihren vielfältigen, ehrenamtlichen Einsatz zeichnete Bezirkstagspräsident Richard Bartsch Juliane Sommer im April mit

dem Ehrenbrief des Bezirks Mittelfranken aus.

Seniorinnen und Senioren vor der Einsamkeit des Alters zu bewahren und sie zu aktivieren nannte Juliane Sommer bei der Eröffnung der Begegnungsstätte als Ziel. Dass diese in der Einrichtung ein Stück Zuhause finden sollten, war ihr nicht nur in der Theorie ein dringendes Anliegen. In den zurückliegenden 37 Jahren organisierte sie eine Vielzahl von Veranstaltungen

gen, wie zum Beispiel ein abwechslungsreiches Programm mit Spielenachmittagen, Konzerten und Gymnastikkursen. Es gibt gemeinsame Nachmittage mit Bewohnern des benachbarten Seniorenheims und der israelitischen Kultusgemeinde. Darüber hinaus machte sich Juliane Sommer für die Einführung eines Mittagstischs stark. In der jüngeren Vergangenheit sorgte der

regelmäßig in der Begegnungsstätte stattfindende Runde Tisch des Seniorennetzwerks für eine weitere Ausdehnung der Hilfsangebote für ältere Menschen. Auch wird monatlich der Seniorenstammtisch des Seniorenamtes der Stadt in der Gartenstadt durchgeführt.

(Regierung von Mittelfranken)

Wiederholung nicht ausgeschlossen

Aktionstag zur Gefahrenprävention des Stadtseniorenrats



Heiß begehrt waren die Tipps der Kriminalpolizei um sich gegen Trickdiebstahl und Betrug zu wehren. Foto: Hans Joachim Rudolph

Über 400 interessierte Seniorinnen und Senioren in 16 Vorträgen, mehr als 500 ältere Menschen in der Ausstellung, hochzufriedene Aussteller, die im Wiederholungsfalle alle wiederkommen und ein erfreuliches Echo aller, die am 21. März 2018 zwischen 9.00 und 16.00 Uhr den Weg ins Haus Eckstein im Herzen der Stadt Nürnberg gefunden haben. Dies ist die auch von den größten Optimisten nicht erwartete Bilanz eines erstmals durchgeführten Experiments. Und dieses Experiment hieß „Sicherheitstag“, das Motto lautete „Mit Sicherheit alt werden“.

Vorbereitet und getragen wurde die Veranstaltung vom Stadtseniorenrat Nürnberg unter der Schirmherrschaft des Oberbürgermeisters Ulrich Maly. An der Ausstellung beteiligten sich 13 Institutionen und Firmen, darunter die Kriminal-

und die Verkehrspolizei, die Verbraucherzentrale, die Verkehrsaktiengesellschaft (VAG), die Wohnraumberatung (KOWAB), das Bayerische Rote Kreuz und einige andere mehr. Sie berieten und informierten nahezu ohne Pause sehr ausführlich und sehr privat. Wer wollte konnte sich auch seinen Blutdruck messen lassen oder sich einem Sehtest unterziehen. Die Vorträge fanden in direkter Nähe zu den beiden Ausstellungsräumen statt. Die Themenpalette reichte vom Verhaltenstraining über Trickdiebstahl und Betrug (Kriminalpolizei Nürnberg), richtiges Verhalten im Straßenverkehr bis hin zum vorbeugenden Brandschutz im Haushalt. Antworten fanden die Seniorinnen und Senioren auf die Frage „Das Zuhause altersgerecht (um)gestalten – wer hilft?“ oder „Wie mache ich meinen PC sicher?“.

Stätten der (Un)Sicherheit

Rezepte die eigene Sicherheit sowohl zuhause wie auch im öffentlichen Raum zu erhöhen, gab es also zuhauf. Den Stadtseniorenrat interessierte jedoch mehr. Er wollte wissen, wo sich die älteren Menschen in der Stadt sicher beziehungsweise unsicher fühlen. Dieser Abfrage diente ein übermannshoher und über zwei Meter breiter Stadtplan der Frankenmetropole, der auf eine Holzplatte aufgezogen war. Auf ihm konnten die Seniorinnen und Senioren mittels grüner und roter Fähnchen die Orte in der Stadt markieren, die für sie zu den sicheren beziehungsweise unsicheren Gegenden, Straßen oder Plätzen gehören. Auf einem Fragebogen konnten sie ihr Empfinden oder ihre Begründung darlegen. Diese Stadtkarte war bereits auf der Seniorenmesse inviva 2018, die einige Wochen zuvor stattgefunden hatte, durch den Seniorenrat zum Einsatz gekommen. Eine genaue Auswertung lag bis zum Redaktionsschluss noch nicht vor.

Aber ein erster Überblick verdeutlicht, dass die älteren Menschen keineswegs verängstigt durch ihr Leben gehen. Die Mehrzahl jedenfalls

kennt mehr Plätze und Örtlichkeiten außerhalb ihrer häuslichen Umgebung, auf denen sie sich sicher und wohl fühlen als Angst erzeugende. Zur Sicherheit tragen nach Auffassung vieler Befragter eine angenehme Nachbarschaft, gut beleuchtete Gehwege am Abend und gute Verkehrsanbindungen bei. Andere wünschen sich mehr Fußstreifen der Polizei und vor allem auch rücksichtsvolle Radfahrer zu ihrer Sicherheit.

Zufriedene Aussteller und Referenten

Und was wünschten sich die Aussteller und Referenten vom Sicherheitstag? Unisono eine Wiederholung – möglichst schon im nächsten Jahr. Die überwiegende Zahl der Besucherinnen und Besucher schloss sich diesem Wunsch an. Die Organisatoren und Verantwortlichen aus dem Stadtseniorenrat können sich dies durchaus vorstellen. Vielleicht auch Tage, die andere für die Senioren wichtige Themen aufgreifen wie beispielsweise „Pflege“. Gelernt haben sie aus diesem Tag: Je überschaubarer der Rahmen, desto attraktiver für die Besucherinnen und Besucher.

Jürgen Wilhelmi

Delegiertenversammlung

Ein Sack voller Themen.

Schwindelig musste ihnen nicht gerade werden, aber dennoch war die Zahl der Themen, welche die Delegierten des Stadtseniorenrats (StSR) Nürnberg am 9. April 2018 im Seniorentreff Bleiweiß zu behandeln hatten beeindruckend. „Ein Sack voll“ würde der Volksmund dazu sagen, was sie zwischen 9 und 15 Uhr – mit Kaffee- und Mittagspause – erwartete. Das Info-Blatt macht es seinen Leserinnen und Lesern etwas einfacher: Aus dem Gepäck herausgenommen hat die Redaktion die Pakete inviva und Sicherheitstag und in eigenen Beiträgen aufbereitet: „Frage nach der Sicherheit im Alter“ (inviva) und „Wiederholung nicht ausgeschlossen“ (Sicherheit)

Nachwahlen

Nach den üblichen Präliminarien erfolgten zunächst zwei notwendig gewordene Nachwahlen: Die Delegierten folgten der Empfehlung des Vorstands und wählten Klara Rebhan zur neuen Kassierererin sowie dem Vorschlag der Mitglieder

des Arbeitskreises Sicherheit und wählten Werner Barge zum Nachfolger von dem aus Krankheitsgründen zurückgetretenen Werner Gruber.

Die Delegierten sind gefragt

„Die Delegierten sind gefragt, wenn es um unsere Projekte geht“, dies war der Appell, den der Vorsitzende des Stadtseniorenrats an die anwesenden Frauen und Männer des Stadtseniorenrats richtete. Als Beispiel dafür nannte er das Thema „Altersarmut“. Schon in der vergangenen Delegiertenversammlung sollte dazu eine Arbeitsgruppe gebildet werden. Die bittere Erfahrung der Verantwortlichen: Binnen weniger Wochen schrumpfte die Gruppe von zehn auf nahezu Null-Mitglieder. Getragen wurde sie schließlich hauptsächlich von einigen willigen Vorstandsmitgliedern. Daher der eindringliche Appell von Marguliés: Mitstreiterinnen und Mitstreiter dringend gesucht.



Foto: Stadtseniorenrat

Erfolg durch Beharrlichkeit

Zuweilen ist mit einer guten Portion Beharrlichkeit mehr zu erreichen als durch stakkatoartige Schnellschüsse. So lautete die erfreuliche Nachricht des Sprechers des AK Pflege Manfred Lang, dass zwei halbe Stellen in der Heimaufsicht vom Stadtrat genehmigt wurden – wenn auch zunächst nur auf zwei Jahre befristet.

Über den Vorstand der LandesSeniorenVertretung Bayern sei ein Antrag eingebracht worden, der die Kompetenzen der Heimaufsicht erweitere und alle neuen Wohnformen und Betreuungsmodelle sowie die ambulanten Pflegedienste in den Prüfkatalog aufnehme. Die Unregelmäßigkeiten und zum Teil unkorrekten Abrechnungen von Pflegeleistungen machen einen solchen Schritt aus Sicht des AK Pflege notwendig.

Basisarbeit

Den Weg zurück an die Basis ging der Arbeitskreis Kultur in den vergangenen Monaten. AK-Mitglied Gerhard Springer erstellte einen Katalog über Vergünstigungen für Senioren bei kulturellen Veranstaltungen (siehe dazu eigener Bericht). Nun soll auch das Angebot an kulturellen Veranstaltungen in den einzelnen Heimen unter die

Lupe genommen werden. Ebenso wird sich der AK Kultur an der Diskussion zur Bewerbung Kulturhauptstadt weiter beteiligen, versprach dessen Vorsitzender Armin Ulbrich.

Zahlreiche Gespräche

Werner Barge berichtete in seiner Eigenschaft als Sprecher des AK Sicherheit von zahlreichen Gesprächen mit verschiedenen Parteien, Organisationen und Institutionen über Sicherheitsfragen. Eine Arbeitsgruppe innerhalb des Arbeitskreises habe sich gegründet, um sich mit dem „nicht immer konfliktfreien Verhältnis zwischen Fußgängern und Radfahrern“ in Nürnberg zu befassen.

Aufklärungsarbeit

Zum Thema „Lebenslanges Wohnen in den eigenen vier Wänden“ hat der AK Wohnen einen Flyer verfasst. Darauf wies Sprecher Martin Wiedenbauer hin. Eine mit dem AK Pflege angebahnte Zusammenarbeit soll fortgeführt werden, da sich bei einigen Themenfeldern gemeinsame Schnittmengen ergeben hätten.

Der Nachmittag galt der internen Verbesserung der Arbeit des Stadtseniorenrats.

Der Stadtseniorenrat auf der iniva 2018

Fragen nach der Sicherheit im Alter.

Rund 11.000 Seniorinnen und Senioren haben die iniva 2018 besucht, die am 28. Februar und 1. März 2018 in der Halle 15 im Nürnberger Messezentrum stattfand. Damit wurden die Zahlen aus dem Vorjahr nicht erreicht, was nicht nur am Stand des Stadtseniorenrats etwas enttäuscht registriert wurde. Doch insgesamt gesehen tat dies dem Besucherinteresse kaum einen Abbruch, wie die Verantwortlichen zufrieden registrierten.

Sicher in Nürnberg? Sicherlich!

Im Mittelpunkt stand beim Stadtseniorenrat die Frage nach der Sicherheit. An einer Stadtkarte konnten die älteren Menschen mittels grüner beziehungsweise roter Fähnchen die Orte markieren, an denen sie sich in der Frankenmetropole sicher fühlen oder eher nicht. Gefragt waren dazu auch kurze schriftliche Begründun-



Bild links: Auf der Suche nach einem sicheren Ort in Nürnberg. Foto: *Wilhelmi*

Bild rechts: Mit einem großen Stand war auch in diesem Jahr der Stadtseniorenrat Nürnberg auf der inviva vertreten. Foto: *Stadtseniorenrat*

gen oder Erläuterungen, denn dem Stadtseniorenrat ging es nicht um Aktionsrhetorik sondern um verwertbare Erkenntnisse für seine weitere Arbeit.

Rund 100 Personen beteiligten sich an der Umfrage, an deren Ende die Chance an einer Ziehung am Glücksrads bestand. Dort gab es wertvolle Preise wie Fahrten nach Berlin zum Bundestag oder zum Bayerischen Landtag in München zu gewinnen. Die Gewinnerinnen und Gewinner freuten sich jedoch auch über Freikarten für einen Besuch in Nürnberger Zoo oder im Germanischen Nationalmuseum und vieles mehr.

Die Auswertungen der Stadtkarte und des Fragebogens waren bei Redaktionsschluss noch nicht abgeschlossen. Ein erster Überblick förderte jedoch Erstaunliches zu Tage: Die größere Anzahl derjenigen Besucher, die sich an der Kartenaktion beteiligten, sind mit der Sicherheit in der Stadt zufrieden, denn es wurden wesentlich mehr grüne als rote Fähnchen gesteckt.

Zu Unsicherheiten außerhalb ihrer eigenen vier Wände zählen nach den Aufzeichnungen älterer Menschen unzureichende Beleuchtung entlang der Stadtmauer, in Parks oder manchen Straßen. Zu Angst und Unsicherheit führen „unsoziales Verhalten“ hauptsächlich in U-Bahnhöfen, aber auch die Rücksichtslosigkeit vieler Pedalritter – auch in Fußgängerzonen und auf Gehwegen. Dazu zählen jedoch auch Fahrgastbusse mit zu hohen Einstiegen, Zugänge zu Bankinstituten, die (immer noch) nicht barrierefrei sind, um nur einiges zu nennen.

An den Rand gedrängt

Von der Messeleitung völlig an den (linken) Rand gedrängt wurde in diesem Jahr der Info- und Lotsenstand des Stadtseniorenrats hinter dem Eingang der Messehalle West. Dieser Stand, bereits im vergangenen Jahr eingeführt und ehrenamtlich! betreut, leistet vielen Besucherinnen und Besuchern wertvolle Hilfen.

Nicht nur der Info-Stand sondern der gesamten inviva würde es guttun, stünde sie im Gesamtensemble von Freizeit, Garten und invia wieder mehr „mitten im Leben“, wie der Werbeflyer verspricht.

Jürgen Wilhelmi

Tipps, Hinweise, Informationen

Wegweiser durch die digitale Welt für ältere Bürger*innen – Broschüre wieder verfügbar

Dass das Internet als Informations- und Kommunikationsplattform auch älteren Menschen viel zu bieten hat, wissen auch „Späteinsteiger“. Um ihnen eine Hilfe an die Hand zu geben, hat die BAGSO bereits vor zehn Jahren eine Broschüre erstellt, die ältere Menschen Schritt für Schritt auf ihrem Weg in die digitale Welt begleitet. In der 96 Seiten umfassenden aktualisierten Broschüre werden die Themen aufgegriffen, die für Neulinge im Internet – und zum Teil auch für Fortgeschrittene – von Interesse sind. Dank der finanziellen Unterstützung des Bundesministeriums der Justiz und für Verbraucherschutz konnte der Wegweiser nun in einer 8. Auflage nachgedruckt werden.

Würde bis zuletzt!

Anregungen und Forderungen zur Gestaltung der letzten Lebensphase.

Die Bundesarbeitsgemeinschaft der Senioren-Organisationen (BAGSO) ruft Menschen dazu auf, die Endlichkeit ihres Lebens nicht zu verdrängen und durch das Aufsetzen einer Patientenverfügung und einer Vorsorgevollmacht die Angehörigen nicht mit schwierigen Entscheidungen alleine zu lassen. In dem Grundsatzpapier „Würde bis zuletzt!“ erinnert sie auch an die Bedeutung von Ritualen wie Trauerfeier und Bestattung für die Hinterbliebenen. Vereine und Verbände sollten das Thema „Sterben und Tod“ als Teil ihres verbandlichen Bildungsauftrags ansehen. Die BAGSO begrüßt den bereits 2015 beschlossenen Ausbau der Palliativ- und Hospizversorgung, mahnt aber, dies nun auch umzusetzen und zwar flächendeckend. „Sterben ist ein Teil des Lebens, das letzte Stück. Und es hängt viel davon ab, unter welchen Umständen es geschieht“, so der Vorsitzende des Dachverbands und ehemalige Bundessozialminister Franz Müntefering. Vor allem auch in Pflegeheimen brauche es qualifizierte Palliativ- und Hospizkräfte über das bisherige Maß hinaus. In dem Papier wird aber auch klargestellt, dass nur ein Teil der Sterbenden – nach Schätzungen 10 bis 15 Prozent – auf eine

solche spezialisierte Versorgung angewiesen ist. Schließlich: Die Diskussion über die Zulässigkeit der Hilfe zur Selbsttötung darf keinen sozialen Druck entstehen lassen, der alte und hilfebedürftige Menschen in ihrer Entscheidungsfreiheit beeinflusst. „Helfen und sich helfen lassen ist ein menschliches Prinzip“, heißt es in dem Papier. Die BAGSO setzt daher auf eine professionelle Palliativversorgung und menschliche Zuwendung. Das Positionspapier finden Sie unter www.bagso.de.

Zur BAGSO: Die Bundesarbeitsgemeinschaft der Senioren-Organisationen vertritt über ihre 117 Mitgliedsorganisationen viele Millionen ältere Menschen in Deutschland. Mit ihren Publikationen und Veranstaltungen – dazu gehören vor allem auch die alle drei Jahre stattfindenden Deutschen Seniorentage – wirbt die BAGSO für ein möglichst gesundes, aktives und engagiertes Älterwerden.

Kontakt: Bundesarbeitsgemeinschaft der Senioren-Organisationen e.V. (BAGSO) Barbara Stupp, Pressereferentin, Telefon 02 28 / 24 99 93 12, E-Mail stupp@bagso.de

Die Broschüre kann kostenfrei über den Publikationsversand der Bundesregierung bezogen werden. Bezugsquelle für den Wegweiser ist der Publikationsversand der Bundesregierung Postfach 48 10 09, 18132 Rostock
E-Mail publikationen@bundesregierung.de
Fax 030 / 18 10 272 27 21

Neuer Filmkatalog erschienen

Schon zum vierten Mal haben die Landesmediendienste Bayern den beliebten Filmkatalog für „die älteren Semester“ neu aufgelegt und mit zahlreichen Filmtiteln erweitert. Die 12-seitige FilmBildung „Seniorenfilm“ enthält spannende und unterhaltsame Spielfilme, preisgekrönte Dokumentarfilme, historische Bildungsfilme und niveauvolle Filmkunst.

Alle darin vorgestellten Filme sind speziell auf die Freizeit- und Bildungsarbeit im Seniorenbereich zugeschnitten. Wer in der Seniorenarbeit aktiv ist und diese Filme einsetzen möchte, erhält sie bei den Landesmediendiensten Bayern bis auf Weiteres kostenfrei – Beratung inklusive.

Das Seniorenfilmprojekt wird durch das Bayerische Staatsministerium für Familie, Arbeit und Soziales gefördert.

Die neue Ausgabe „Seniorenfilm“ kann als kostenloses Druckexemplar bei den Landesmediendiensten Bayern angefordert werden:
Telefon 089 / 38 16 09-15
E-Mail info@mediendienste.info

PDF-Download:
www.mediendienste.info/upload/publikationen/FB-23-Seniorenfilm.pdf



Foto: Stadtseniorenrat

Tipps, Hinweise, Informationen

PKW-Fahrfertigkeitstrainings

Während der PKW-Fahrfertigkeitstrainings – seit 2013 bereits fünfzehn mal – rollen Senioren und Seniorinnen mit ihrem eigenen PKW an und üben gemeinsam an ihren Fähigkeiten beim Vorwärts- und Rückwärtsslalom, beim nachgestellten Einparken im Parkhaus, beim beschleunigten Kreisfahren und beim Bremsmanöver. Dabei stehen ihnen erfahrene Fahrschullehrer mit Tipps und Tricks zur Seite. Zudem können die Autofahrer und Autofahrerinnen im Alter von 48 bis 84 Jahren ihre Sehvermögen bei Optik Schlemmer und ihr Hörvermögen bei Hörgeräte Hörluchs testen, die mit ihren mobilen Stationen extra für den Stadtseniorenrat auf das Volksfestgelände kommen. Am Ende nimmt jeder Teilnehmer und jede Teilnehmerin neben einer Urkunde auch neue Impulse zum eigenen Fahrverhalten mit nach Hause.

Für die Aktion vom Stadtseniorenrat, dem Polizeipräsidium Mittelfranken und der Verkehrswacht Nürnberg e.V. ist eine Anmeldung unbedingt erforderlich!

Termine 2018

**Samstag, 06. Oktober 2018
von 10 bis maximal 14 Uhr**

**Samstag, 13. Oktober 2018
von 10 bis maximal 14 Uhr**

Treffpunkt ist immer die Polizeiinspektion in der Kongresshalle auf dem Volksfestplatz. Der Un-

kostenbeitrag (für die Fahrlehrer der Fahrschulen) beträgt 20 Euro und wird vor Ort erhoben.

Mit Kaffee, Wasser und Butterbrezen ist auch für das leibliche Wohl der Teilnehmerinnen und Teilnehmer gesorgt. Wartezeiten können bei schlechtem Wetter in den Räumen der Volksfestwache überbrückt werden, wo sich auch Toiletten befinden.

Anmeldeformular auf:

www.stadtseniorenrat.nuernberg.de

Kontakt:

Stadtseniorenrat Nürnberg – Geschäftsstelle

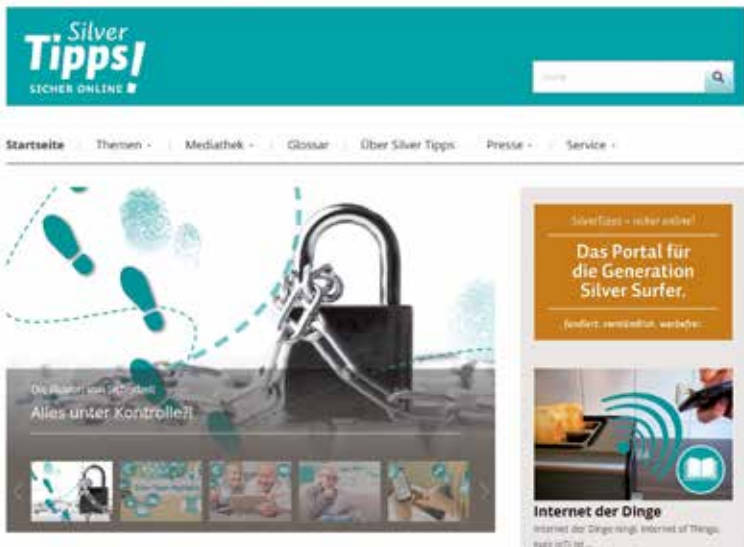
Telefon 09 11 / 2 31-65 02 / 66 29

Fax 09 11 / 2 31-67 12

Silver Tipps zum Umgang mit Internet und Co

Wie erstellen Sie ein sicheres Passwort? Was sollten Sie beim Online-Banking beachten? Oder welche Gesundheitstipps aus dem Internet sind sinnvoll? Auf diese und viele weitere Fragen gibt Ihnen das Serviceportal „Silver Tipps – sicher online!“ fundiert, verständlich und werbefrei Antworten. Ältere Onliner und Onlinerinnen erhalten hier von Experten oder Wissenschaftlern konkrete Informationen, Anregungen und Tipps, die den täglichen Umgang mit Internet, Smartphone und Co. sicher machen und Berührungspunkte abbauen.

Monatlich steht ein Thema multimedial im Fokus. Neben Online-Artikeln, Podcasts, Videos befinden sich auch Quiz oder Linklisten auf der Webseite. Bei allen Themen liegt der inhaltliche Schwerpunkt beim Verbraucher- und Datenschutz.



„Silver Tipps – sicher online!“ ist ein Projekt der Initiative Medienintelligenz der Johannes Gutenberg-Universität Mainz und der Stiftung MedienKompetenz Forum Südwest (MKFS), das gemeinsam mit den Partnern SWR, den Landesmedienanstalten Baden-Württemberg und Rheinland-Pfalz, den Verbraucherzentralen Rheinland-Pfalz und Baden-Württemberg, den Datenschutzbeauftragten beider Bundesländer, dem MedienKompetenzNetzwerk Mainz-Rheinhessen, dem Bürgersender OK:TV Mainz, dem Netzwerk für Senior-Internet-Initiativen BW e.V. sowie dem Verband der Volkshochschulen Rheinland-Pfalz realisiert wird.

www.silver-tipps.de

StSR
 Stadtseniorenrat
 NÜRNBERG

Kritischer Museumsführer

Museen in Nürnberg: Wohin? – Seniorengerecht? – Auf Seniorenbesuch eingestellt oder abgestimmt?

Zu den Markenzeichen Nürnbergs zählt sicherlich auch die große Zahl an Museen. Nicht nur Touristen, sondern auch viele Einheimische wissen das zu schätzen – darunter auch die älteren Mitbürger der Frankenmetropole. Doch ihnen stellen sich oft die bangen Fragen: Was kostet der Besuch? – Komme ich mit meiner (Geh)behinderung überhaupt rein? – Verstehe ich alles, was mir da geboten wird?

Gerhard Springer, Mitglied des Stadtseniorenrats Nürnberg, ging diesen Fragen nach und erstellte anhand seiner Nachforschungen nachstehenden Katalog.

In folgenden Nürnberger Museen und Ausstellungshäuser mit Seniorenkulturkarte für Senioren:

Die Seniorenkulturkarte ist für 18 Euro für ein Jahr erhältlich (unter anderem in der Kunsthalle und im Rathaus).

A Freier Eintritt

1. **Germanisches Nationalmuseum**
 (Ermäßigter Eintritt in Sonderausstellungen; freier Eintritt für alle mittwochs 18 bis 21 Uhr)
2. **Verkehrsmuseum: DB-Museum und Museum für Kommunikation**
 (Eintritt für Senioren ohne Seniorenkulturkarte 4 Euro statt 5 Euro)
3. **Alle städtischen Ausstellungshäuser**
 - Kunsthalle Nürnberg
 - Kunstvilla
 - Kunsthaus
4. **Alle städtischen Museen**
 - Stadtmuseum Fembohaus
 - Historische Lochgefängnisse
 - Spielzeugmuseum
 - Museum Tucherschloss mit Hirsvogelsaal

- Albrecht-Dürer-Haus
- Dokuzentrum Reichsparteitagsgelände
- Memorium Nürnberger Prozesse
- Museum Industriekultur mit Schulmuseum

5. Planetarium

(Freier Eintritt jeden Mittwoch und Donnerstag bis 19 Uhr; weitere Ermäßigungen für Senioren ohne Seniorenkulturkarte)

6. Kaiserburgmuseum

(Ermäßigung für Senioren 6 Euro statt 7 Euro)

7. Neues Museum Nürnberg

- Sammlungen (Ermäßigung für Senioren 3 Euro statt 4 Euro)
- mit Sonderausstellungen (Ermäßigung für Senioren 5 Euro statt 6 Euro)
- Sonntags immer nur 1 Euro Eintritt für alle

B Museumspädagogik für Senioren

1. Kunstpädagogisches Zentrum (KpZ) Abteilung Erwachsene

Das KpZ- bietet Führungen und Gespräche etc. im Germanischen Nationalmuseum an, in allen städtischen Museen und im Museum für Kommunikation. Es kooperiert mit folgenden Seniorennetzwerken: Nordostbahnhof – Südstadt West – St. Leonhard-Schweinau – Nordstadt

2. Germanisches Nationalmuseum a) Seniorenangebot: Gesprächsreihe „Spätlese“, je 3x im Quartal (Frau Dr. Scherer)

b) Thematische Seniorenführungen (ebenfalls mit Frau Scherer)

- Mehrere Führungen zu spätmittelalterlichen Kunstobjekten in der Mittelalterhalle, EG, sowie
- Dürerzeit bis Barock im Galeriebau, 1. Stock (über kleine Aufzüge erreichbar)
- Ländliches Wohnen im Südbau, 2. Stock (Aufzug)
- Schlittenfahren und Schlittenfest im Gartensaal (Ostbau EG)
- Glasierte Bilder, Öfen und Ofenkacheln in den Mönchshäusern (EG) und
- Nürnberger Skulptur des 14. Jahrhunderts (in den Lichthöfen im EG nur im Sommer)

c) Weitere für Senioren geeignete Abteilungen sind

- Vor- und Frühgeschichte (Bestelmeyerbau, EG, NO)
- Früh- und hochmittelalterliche Kunst (EG, NO über versteckte Rampe)
- Das Kartäuserkloster (Kirche, Kreuzgänge, Mönchshäuser; EG)
- Historische Musikinstrumente (Südbau EG)

d) Weniger gut geeignet sind (wegen weiter Wege, Aufzügen und zum Teil kleinen Rampen)

- Kleidung des 18. bis 20. Jahrhunderts (Südbau, 1. Stock)
- Volkskunde (Südbau, 2. Stock)
- Bürgerliche Kunst und Kultur im 19. Jahrhunderts (Südwestbau, 3. Stock)
- Kinderspielzeug und Erwachsenenspiele (in einem gesonderten Gebäude)
- Das Kaiserburgmuseum (am ehesten Ausstellungsteil im Palas)

Für alle Bereiche und Abteilungen stellt das KpZ geeignete Führungskräfte

3. Städtische Museen und Museum für Kommunikation

- Seniorenangebot in der Kunsthalle: Gesprächsreihen, je 3x in den Ausstellungen zur Gegenwartskunst (Frau Scherer)

Für Seniorengruppen angeboten werden:

- Mehrere thematische Führungen im Spielzeugmuseum
- Führungen im Stadtmuseum Fembohaus
- Führungen im Museum für Industriekultur
- Führungen im Museum für Kommunikation

Geeignet für Besuche von Senioren sind auch

- Kunstvilla
- Kunsthaus
- Dokumentationszentrum
- Memorium Nürnberger Prozesse

Weniger geeignet (wegen fehlender Aufzüge)

- Dürerhaus
- Tucherschloss

4. Sonstige Museen

a) Das staatliche Neue Museum hat eine eigene museumspädagogische Abteilung und bietet Führungen für Senioren in allen Abteilungen für Gegenwartskunst und Design wie auch in Sonderausstellungen an.

b) Das DB-Museum im Verkehrsmuseum bietet sowohl Führungen an, die einen Überblick über das ganze Museum verschaffen als auch eine große Anzahl zur Vertiefung spezieller, vor allem eisenbahngeschichtlicher Themen. (Spezielle Eingänge und Aufzüge für Rollstuhlfahrer und Gehbehinderte (Rollatoren) sind vorhanden).

c) Im Naturhistorischen Museum ist die Völkerkundesammlung im Erdgeschoss für Senioren besonders geeignet. Es gibt Führungen, die einen Überblick geben wie auch thematische. Zu den übrigen Abteilungen gibt es Aufzüge, zu allen Führungsbausteine.

d) Handwerkerhäuser (Kühnertsgasse), Museum der Altstadtfreunde (nicht barrierefrei)



Bild links: Museum Tucherschloss – Bild rechts: Hirsvogelsaal, Fotos: Jürgen Wilhelmi

5. Weitere Museen mit Führungsangeboten

Folgende Museen gelten als barrierefrei:

- Schloss und Museum Faber-Castell
- Merks Motor Museum
- Club-Museum

6. Nicht auf Barrierefreiheit getestet wurden:

- Feuerwehrmuseum
- Garnisonmuseum
- Rotkreuzmuseum
- Krankenhausmuseum
- Friedensmuseum

Wahlprüfsteine zur Landtagswahl 2018

Seniorenpolitische Forderungen der LandesSeniorenVertretung Bayern.

Wohl eine der treuesten Wählergruppen sind die Seniorinnen und Senioren. Sie haben noch selbst die Nach- und Auswirkungen eines ungerechten diktatorischen Systems erlebt. Über Jahrzehnte haben sie auch in der Nachkriegsgeschichte erfahren, dass nicht nur in der Politik ausschließlich ehrliche Arbeit und nicht vollmundige Phrasen zu positiven Ergebnissen führt. Vor diesem nur kurz skizzierten Hintergrund hat die LandesSeniorenVertretung Bayern zusammen mit ihren Mitgliedern und insbesondere auch der tätigen Mithilfe des StadtSeniorenrats Nürnberg Wahlprüfsteine für die Landtagswahlen in Bayern im Herbst entwickelt.

Die Wahlprüfsteine zur Landtagswahl 2018 am 14. Oktober 2018 sollen den Seniorinnen und Senioren als Entscheidungshilfen bei ihrer Wahlentscheidung dienen. Sie sollen ihnen jedoch auch als Handreichung helfen, wenn sie mit Politikerinnen und Politikern über Seniorenpolitik diskutieren. Den Anspruch auf Vollständigkeit wollen und können sie nicht erheben.

Prüfsteine – Themenbereiche:

1. Umsetzung des Seniorenpolitischen Gesamtkonzeptes
2. Altersarmut
3. Pflege
4. Wohnen und Leben im Alter – Barrierefreiheit – Rollstuhlgerichtigkeit
5. Bezahlbarer Wohnraum
6. Mobilität – Infrastruktur
7. Wohnortnahe ärztliche Versorgung
8. Altersdiskriminierung
9. Ausbau von Seniorenvertretungen
10. Ehrenamtskultur

Jede Partei ist für das Volk da und nicht für sich selbst.

(Konrad Adenauer)

1. Umsetzung der Seniorenpolitischen Gesamtkonzepte

Seniorenpolitische Gesamtkonzepte sind mittlerweile in nahezu allen Landkreisen und kreisfreien Städten etabliert. Während einige Landkreise und kreisfreien Städte sich sehr aktiv bereits in der zweiten Phase der Umsetzung ihres SPK befinden, ruhen bei anderen die Konzepte nach deren Erstellung.

Wo sehen Sie Möglichkeiten, die Kommunen bei der Umsetzung zu unterstützen?

2. Altersarmut

Ein wachsender Teil der älteren Bevölkerung in Bayern ist von (relativer) Altersarmut bedroht.


Wie sehen die strategischen Planungen Ihrer Partei zur Bekämpfung bestehender und zur Vermeidung zukünftiger Altersarmut aus?

3. Pflege

Die LSVB ist der festen Überzeugung, dass bedingt durch den demografischen Wandel die Wertschätzung der Altenpflege in der öffentlichen Wahrnehmung gravierend verbessert werden muss. Für die LSVB gehören hierzu:

- Eine Anhebung des Pflegeschlüssels.
- Eine deutliche Anhebung der Vergütung für Pflegeberufe.
- Eine Vereinfachung der Arbeitsorganisation.
- Eine Verbesserung der Arbeitsstrukturen.

Diese Forderungen treffen gleichermaßen für die hauswirtschaftliche Versorgung in Senioreneinrichtungen und bei den ambulanten Diensten zu.



Demokratie ist die schlechteste Regierungsform - außer all den anderen Formen, die von Zeit zu Zeit ausprobiert worden sind.

(Winston Churchill)

Pflegewohnngeld

Viele Bewohnerinnen und Bewohner sind nicht in der Lage, die anfallenden Kosten in einem Pflegeheim auch nach Abzug der Leistungen der Pflegeversicherung selbst zu tragen. Die Etablierung von Pflegewohnngeld, wie in anderen Bundesländern etabliert, könnte diese Härten mindern.

Welche Möglichkeiten sehen Sie, um die Situation in der Altenpflege konkret zu verbessern?

Halten Sie die im Koalitionsvertrag CDU-CSU-SPD insoweit vorgesehenen Maßnahmen für ausreichend?

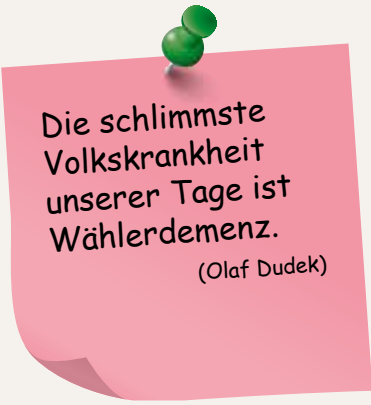
Geriatrische Rehabilitation

Der Grundsatz „Reha vor Pflege“ ist gesetzlich in § 31 SGB XI verankert als Ziel der geriatrischen Rehabilitation, damit ältere Menschen trotz Erkrankungen und Einschränkungen eine größtmögliche Selbstständigkeit erreichen bzw. diese erhalten.

Geriatrische Rehabilitation arbeitet in interdisziplinären Teams, ist sehr maßnahmenindividuell auf den jeweiligen Patienten abgestimmt und umfasst ein breites Maßnahmenspektrum. Entfällt die stationäre geriatrische Reha als ein wichtiger Bestandteil der Prävention von Pflegebedürftigkeit bzw. dem Prolongieren von Selbstständigkeit, so wird dies letztlich dazu führen, dass betroffene Personen vermehrt und immer früher ihr häusliches Umfeld verlassen müssen und in Pflegeheimen untergebracht werden. Gegen den schon derzeit offensichtlichen Pflegenotstand, der uns sowohl in ambulanten, teilstationären, klinischen und vollstationären Settings begegnet, muss angegangen werden.

Eine Möglichkeit hierzu ist die Förderung der Kompetenzentwicklung in der Pflege, die nebenbei auch zur Qualitätssteigerung für alle Beteiligten und v.a. den Patienten beiträgt. Akademisch qualifizierte Pflegenden können sowohl für Aufgaben in der den Patienten nahen Versorgung, dem Beratungsbereich sowie dem Managementbereich eingesetzt werden.

Worin sehen Sie die großen Herausforderungen der geriatrischen Versorgungssituation in Bayern?



Die schlimmste
Volkskrankheit
unserer Tage ist
Wählerdemenz.

(Olaf Dudek)

Welche Maßnahmen zur Verbesserung der geriatrischen Versorgungssituation in Bayern werden und wollen Sie mit der Kraft Ihrer Partei im Hintergrund fordern bzw. fördern?

4. Wohnen und Leben im Alter – Barrierefreiheit – Rollstuhlgerechtigkeit

Vom Freistaat werden große Anstrengungen für Barrierefreiheit im Sozialen Wohnungsbau, im öffentlichen Raum und bei staatlichen Gebäuden unternommen.


Werden Sie sich dafür einsetzen, dass die Umsetzung des Programms Bayern barrierefrei bis 2023, wie angekündigt, umgesetzt wird?

5. Bezahlbarer Wohnraum

Vor allem in den wirtschaftsstarken Städten und Metropolregionen (München, Ingolstadt und Nürnberg) fehlt es an ausreichendem bezahlbarem Wohnraum (Sozialwohnungen). Kommunen sind mehr und mehr in der Pflicht, hier Abhilfe zu schaffen und entsprechende Flächen bzw. Baulichkeiten vorzuhalten.

Welche Konzepte hat Ihre Partei zur Schaffung von ausreichend bezahlbarem Wohnraum bzw. welche Finanzierungsmöglichkeiten sieht Ihre Partei hier vor?

Wie steht Ihre Partei zur Gründung einer staatlichen Landeswohnbaugesellschaft?



Es ist schon ein
großer Trost bei
Wahlen, dass von
mehreren Kandida-
ten immer nur einer
gewählt werden
kann.

(Mark Twain)

6. Mobilität – Infrastruktur im ländlichen Raum

Die Aufrechterhaltung und der Ausbau einer wohnortnahen Infrastruktur (Banken/ Apotheken / Einkaufsmöglichkeiten, öffentlicher Nahverkehr) ist im ländlichen Raum für Seniorinnen und Senioren besonders wichtig.

Welche Maßnahmen plant Ihre Partei, um dieser Prämisse gerecht zu werden?

7. Wohnortnahe ärztliche Versorgung – nicht nur flächendeckend sondern auch interdisziplinär vernetzt

Die Aufrechterhaltung und der Ausbau einer wohnortnahen medizinischen Versorgung im ländlichen Bereich und in den Wohnquartieren vieler Städte gehört zu den großen und drängenden Erfordernissen einer zukunftsweisenden Gesundheitspolitik in Bayern. Darüber hinaus fehlt generell eine organisierte interdisziplinäre Vernetzung der Fachärzte in Bayern.

Welche Maßnahme schlägt Ihre Partei zur Realisierung von nachhaltigen Versorgungskonzepten in diesem Bereich vor?

8. Altersdiskriminierung

Die Altersgrenze von 70 Jahren für die Berufung in ein Schöffenamtsamt stellt eine Diskriminierung dar und widerspricht dem Allgemeinen Gleichbehandlungsgesetz (AGG). Für Bundestagsabgeordnete, Minister, Bundeskanzler gibt es keine Altersgrenze. Ältere Menschen engagieren sich ehrenamtlich weit über das Renteneintrittsalter hinaus. Gerade beim Schöffenamtsamt ist Lebenserfahrung ungeheuer wichtig. Das Schöffenamtsamt sollte auch die gesamte Bevölkerung nach Alter, Geschlecht, Beruf und sozialer Stellung repräsentieren.

Werden Sie sich dafür einsetzen, dass sich Ihre Fraktion im Deutschen Bundestag gegen eine Altersbegrenzung für die Berufung in das Schöffenamtsamt (aktuell 70 Jahre) ausspricht?

Wird sich Ihre Partei im Bayerischen Landtag dafür einsetzen, dass die Altersgrenze für Landräte, Oberbürgermeister und hauptamtliche Bürgermeister in Bayern (aktuell 67 Jahre) abgeschafft wird?

9. Ausbau von Seniorenvertretungen

Die LandesSeniorenVertretung Bayern e.V. hat den Entwurf eines Gesetzes zur Stärkung der politischen Gestaltungsrechte der älteren Bevölkerung Bayerns erarbeitet.

Die wesentlichen Inhalte sind:

- Klarstellung in der Bayerischen Verfassung, dass es zu den Aufgaben der Kommunen gehört, sich um die Belange der älteren Menschen zu kümmern; die Subsumtion der Belange der älteren Menschen unter die Begriffe Vormundschaftswesen und Wohlfahrtspflege ist nicht mehr zeitgemäß.
- Kommunale Altenpolitik wird Pflichtaufgabe der Kommunen.
- Verpflichtung der Kommunen, Seniorenräte einzurichten.
- Schaffung eines Landesseniorenrates auf gesetzlicher Grundlage.
- Haben Sie den Entwurf unseres Gesetzes schon einmal gelesen?

Warum sind Sie gegen den Vorschlag, in den Kommunen Seniorenräte verpflichtend einzurichten?

10. Ehrenamtskultur

In einer sich wandelnden Gesellschaft ist bürgerschaftliches Engagement als Ergänzungsleistung unverzichtbar. Ehrenamtliche Arbeit trägt oft entscheidend zur Verbesserung der Lebensqualität bei. Gerade für Ältere ist das Gefühl „noch gebraucht zu werden“ sehr wichtig. Daher ist eine stärkere Wertschätzung und Förderung von Menschen, die sich freiwillig und unentgeltlich für die Gesellschaft engagieren, erforderlich.

Die Landesseniorenvertretung fordert daher:

- Schaffung von verbesserten Rahmenbedingungen und organisatorische Hilfen
- Mehr kostenfreie Fortbildungsmöglichkeiten
- Erstattung von Auslagen
- Umfassendere Versicherungsleistungen

Welche Vorstellungen in puncto einer verbesserten Anerkennungskultur des Ehrenamtes in Bayern hat Ihre Partei?

München, den 24.04.2018

Sorge um seniorengerechten Wohnraum

Der AK-Wohnen des Stadtseniorenrat im Gespräch mit der Fraktion der Grünen

Am 20. März 2018 besuchte der Arbeitskreis Wohnen die Fraktion der Grünen. Gesprächspartnerin war die bau- und planungspolitische Sprecherin der Grünen, Monika Krannich-Pöhler. Das Problem, wie bezahlbarer Wohnraum geschaffen werden kann, wurde ebenso angesprochen wie die – begrenzten – Einflussmöglichkeiten der Stadtverwaltung auf die Bauplanung und die Möglichkeiten der Wohnungsbauförderung. Hier sind gesetzliche Maßnahmen und finanzielle Förderung des Landes und des Bundes notwendig.

Die AK-Mitglieder wiesen besonders auf die Probleme hin, die sich für Mieter ergeben, die auf die Zustimmung der Vermieter angewiesen sind und oft beim Auszug den Ur-Zustand wiederherstellen müssen. Hier müsste bei den Vermietern ein neues Bewusstsein gefördert werden.

Auch bei den anderen Themenbereichen wie seniorengerechtes Wohnumfeld, wohnortnahe Grünanlagen, Nahversorgung mit Lebensmitteln und Serviceleistungen stimmte die Grünen-Stadträtin Krannich-Pöhler zu. Sie räumte allerdings ein, dass die Möglichkeiten des Stadtrates in diesen Bereichen sehr begrenzt sind.

Seniorengerechter Wohnraum

Ein großes Problem stellt für Senioren die Suche nach geeignetem, seniorengerechtem Wohnraum dar. Das Angebot an alternativen Wohnformen ist sehr vielschichtig und basiert weitgehend auf privaten oder genossenschaftlichen Einzel-Initiativen, sodass der AK-Wohnen auch durch den Stadtrat kaum Einflussmöglichkeiten sieht. Krannich-Pöhler verwies in diesem Zusammenhang auf das von ihr mit initiierte Wohnprojekt „Martha“, das nach anfänglichen Problemen als großer Erfolg angesehen werden kann.

Die Mieten auf dem freien Wohnungsmarkt sind sehr hoch. Besonders bei Wohnungen im Bereich „Betreutes Wohnen“ sind die wegen der baulichen Anforderungen (Barrierefreiheit, Gemeinschaftsräume usw.) und des Renditedenkens der Bauträger überhöhten Mieten für Rentner kaum erschwinglich. Ein Anspruch auf Wohngeld besteht für derartig teure Wohnungen in der Regel nicht. Hinzu kommt, dass die Betreuungsverträge gesetzlich nicht geregelt und somit frei vereinbar sind. Die Gefahr, dass Senioren durch unklare Regelungen und Abgrenzungen besonders bei den Serviceleistungen und der ambulanten Pflege übervorteilt werden, ist sehr groß. Von beiden Seiten wurde das Gespräch als sehr informativ und gewinnbringend bewertet. Es wird vereinbart, dieses Treffen jährlich zu wiederholen.

Norbert Schammann, Stadtseniorenrat,
AK-Wohnen



Impressum

Redaktion: Jürgen Wilhelmi

Verantwortlich i.S.d.P.: Christian Marguliés
Vorsitzender des Stadtseniorenrats

Kritik und Leserzuschriften bitte an die
Geschäftsstelle des StSR:
Hans-Sachs-Platz 2
90403 Nürnberg
Telefon 09 11 / 2 31-66 29
E-Mail stadtseniorenrat@stadt.nuernberg.de
Internet: www.stadtseniorenrat.nuernberg.de

Persönlich gekennzeichnete Artikel geben die
Meinung des Verfassers wieder. Für unverlangt
eingesandte Manuskripte und Fotos wird keine
Haftung übernommen.

Keine Gewähr für die Vollständigkeit rechtlicher
Informationen.

Layout und Satz: HKD-Grafik & Werbung
Druck: noris inklusion, Dorfäckerstraße 37,
90427 Nürnberg
Auflage: 2000 Stück, Juni 2018

INFORMATIONSBLATT

für die ältere Generation, 1. Ausgabe 2018

Stadtseniorenrat
Nürnberg

Geschäftsstelle
Hans-Sachs-Platz 2
90425 Nürnberg



Lichtblicke

Ankündigung



Leben mit Demenz
17. September bis 5. Oktober 2018

WAS GEHT.
WAS BLEIBT.
LEBEN MIT DEMENZ